

35 Jahre Kölner Philharmonie

Lang Lang

Montag
29. November 2021
20:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Wie schön, dass Sie da sind

**Lassen Sie uns das heutige Konzert gemeinsam
und sicher genießen, indem wir :**

- etwas mehr Zeit und Geduld mitbringen
- unsere Masken tragen
- den gewohnten Abstand einhalten
- auf Händeschütteln verzichten und unsere Hände desinfizieren
- in unsere Ellbogen niesen oder husten

Vielen Dank!



35 Jahre Kölner Philharmonie

Lang Lang *Klavier*

Montag
29. November 2021
20:00

Keine Pause

Ende gegen 21:30

PROGRAMM

Robert Schumann 1810–1856

Arabeske C-Dur op. 18 (1838–39)

für Klavier

Leicht und zart – Minore I. Etwas langsamer –

Minore II. Etwas langsamer – Zum Schluss. Langsam

Johann Sebastian Bach 1685–1750

Aria mit 30 Veränderungen BWV 988 (1741)

aus der Klavierübung Teil IV

(»Goldberg-Variationen«)

Aria

Var. 1 a 1 Clav.

Var. 2 a 1 Clav.

Var. 3 Canone all'Unisono a 1 Clav.

Var. 4 a 1 Clav.

Var. 5 a 1 ovvero 2 Clav.

Var. 6 Canone alla Seconda a 1 Clav.

Var. 7 al tempo di Giga a 1 ovvero 2 Clav.

Var. 8 a 2 Clav.

Var. 9 Canone alla Terza a 1 Clav.

Var. 10 Fughetta a 1 Clav.

Var. 11 a 2 Clav.

Var. 12 Canone alla Quarta

Var. 13 a 2 Clav.

Var. 14 a 2 Clav.

Var. 15 Canone alla Quinta a 1 Clav.

Var. 16 Ouverture a 1 Clav.

Var. 17 a 2 Clav.

Var. 18 Canone alla Sexta a 1 Clav.

Var. 19 a 1 Clav.

Var. 20 a 2 Clav.

Var. 21 Canone alla Settima

Var. 22 Alla breve a 1 Clav.

Var. 23 a 2 Clav.

Var. 24 Canone all'Ottava a 1 Clav.

Var. 25 a 2 Clav.

Var. 26 a 2 Clav.

Var. 27 Canone alla Nona

Var. 28 a 2 Clav.

Var. 29 a 1 ovvero 2 Clav.

Var. 30 Quodlibet a 1 Clav.

Aria

Robert Schumann: Arabeske C-Dur op.18

Was für ein Fehlurteil! Die in seinem Opus-Katalog unmittelbar benachbarten Einzelstücke *Arabeske* und *Blumenstück* würden nur »wenig bedeuten«, behauptet Robert Schumann im August 1939 mit einer Mischung aus Abwertung und Selbstkritik – um dann noch einen draufzusetzen: Die Stücke seien »schwächlich und für Damen«. Harter Tobak. Doch zum Glück hat die Rezeptionsgeschichte Schumann in diesem Punkt nachhaltig widerlegt.

Beide Titel führt Schumann als erster als musikalische Satzbezeichnung ein und bezieht sich damit auf visuelle Erscheinungen, im Falle der *Arabeske* auf ein chiffrenartiges, orientalisches Ornament. Dass Schumann das Optische hier so sehr betont, erklärt seine grundsätzliche Auffassung von der Bedeutung des Visuellen: »das immer tätige Organ [das Auge] hält dann mitten unter den Tönen und Klängen gewisse Umrisse fest, die sich mit der vorrückenden Musik zu deutlichen Gestalten verdichten und ausbilden können.«

Die *Arabeske* gleicht ihrer Architektur nach einem Rondo, der Eingangsabschnitt kehrt zweimal wieder. Nach dem filigranen Beginn folgt ein mehr akkordisch geprägter Teil. Hier ist alles kompakter, formelhafter, knapper, kurzgliedriger gehalten. Nach der Wiederkehr des ersten Abschnitts folgt eine neue Passage, deren Stimmung sich jedoch nicht mehr weit vom Beginn entfernt. Am Ende steht eine beinahe nachdenkliche Schlussbetrachtung, die an die leise ausklingende *Kreisleriana* oder an *Der Dichter spricht* aus den *Kinderszenen* erinnert.

Johann Sebastian Bach: Goldberg-Variationen BWV 988

Der ursprüngliche Titel ist alles andere als griffig: *Clavier-Übung, bestehend in einer Aria mit verschiedenen Veraenderungen vors Clavicimbal mit zwei Manualen. Denen Liebhabern zur Gemüths-Ergetzung verfertiget von Johann Sebastian Bach.* So ist die 1741 (oder doch 1742?) bei Balthasar Schmid in Nürnberg veröffentlichte Erstausgabe der Goldberg-Variationen betitelt. Trotz der Länge dieses Titels finden wir darin kein Wort von einem Herrn Goldberg, keine Widmung oder sonstige versteckte Hinweise.

Stimmt sie etwa nicht, die Anekdote vom Grafen Keyserlingk und seinem Diener Johann Gottlieb Goldberg? Diese beiden Herren begannen ihren Siegeszug durch die Klaviermusikführer und Musiklexika nach Erscheinen der ersten Bach-Biographie von Johann Nikolaus Forkel im Jahr 1802. Über die Entstehung der Goldberg-Variationen schreibt Forkel: »Der Graf kränkelte viel und hatte dann schlaflose Nächte. Goldberg, der bey ihm im Hause wohnte, mußte in solchen Zeiten in einem Nebenzimmer die Nacht zubringen, um ihm während der Schlaflosigkeit etwas vorzuspielen. Einst äußerte der Graf gegen Bach, daß er gern einige Clavierstücke für seinen Goldberg haben möchte, die so sanften und etwas muntern Charakters wären, daß er dadurch in seinen schlaflosen Nächten ein wenig aufgeheitert werden könnte. Bach glaubte, diesen Wunsch am besten durch Variationen erfüllen zu können, die er bisher, der stets gleichen Grundharmonie wegen, für eine undankbare Arbeit gehalten hatte. [...] Der Graf nannte sie hernach nur seine Variationen. Er konnte sich nicht satt daran hören, und lange Zeit hindurch hieß es nun, wenn schlaflose Nächte kamen: Lieber Goldberg, spiele mir doch eine von meinen Variationen.« Angeblich, so fährt Forkel fort, sei Bach nie wieder solchermaßen fürstlich belohnt worden wie für dieses Werk: märchenhaft mit einem goldenen Becher, angefüllt »mit 100 Louisd'or«.

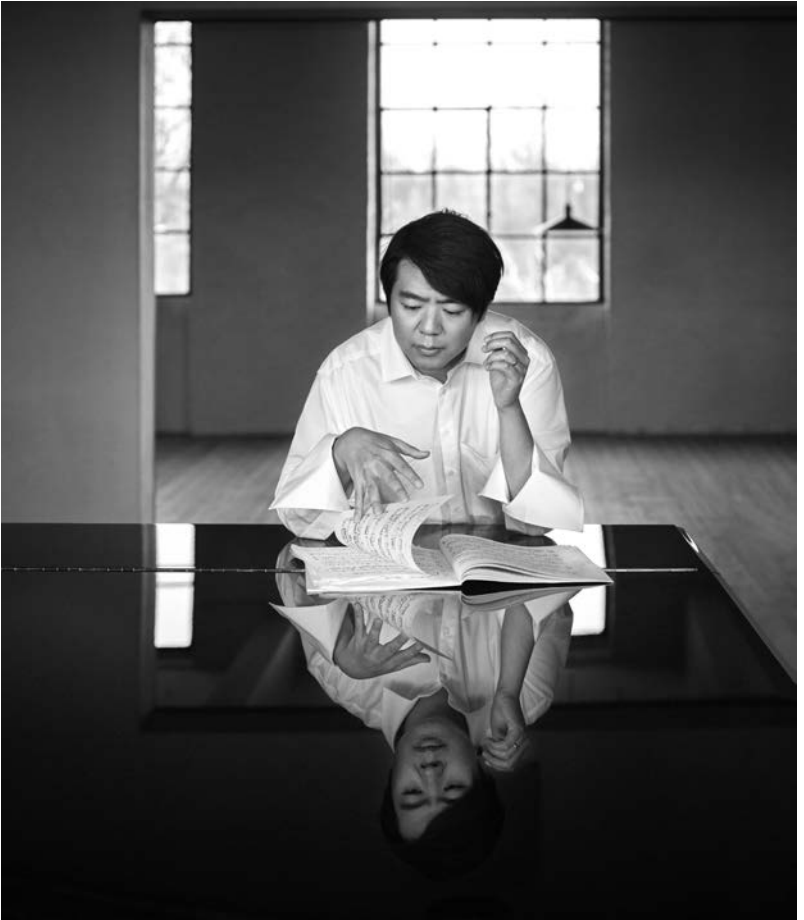
Bei aller vermeintlichen Genauigkeit der Schilderung – es ist Vorsicht geboten: Warum beispielsweise hat Bach darauf verzichtet, seinen so spendablen Auftraggeber bei der Drucklegung

namentlich zu erwähnen? Warum verzichtet er auf eine Widmung? Außerdem wäre zu fragen: Hat Goldberg, der, als Bach die Variationen veröffentlichte, gerade einmal 14 Jahre alt war, tatsächlich das pianistische Rüstzeug besessen, um dieses herausragend schwierige Werk zu bewältigen?

Bach selbst dürfte sich über die Ausnahmestellung seiner Goldberg-Variationen im Klaren gewesen sein, denn innerhalb seines Monumental-Projekts einer *Clavier Übung* ordnet er diese Variationen einem eigenen »Teil« zu, ebenso wie den sechs Partiten BWV 825–830 als erstem Teil, sowie, im zweiten Teil, dem Italienischen Konzert und der Französischen Ouvertüre. Als vierter und letzter Teil folgen 30 Variationen über ein Thema, das Bach angeblich bereits 1725 erstmals notiert hatte, im *Clavierbüchlein für Anna Magdalena Bach*. Doch diese Behauptung hat immer wieder für Ärger gesorgt. Ein Schriftvergleich etwa hat ergeben, dass diese *Aria* wohl nicht vor 1733/34 aufgezeichnet worden sein kann. Die Frage nach Ursprung und Authentizität schwebt wie ein Gespenst durch die Bach-Forschung.

Fest steht, dass Bach in seinen Goldberg-Variationen nicht die Melodie, sondern die Bass-Stimme variiert. Auch die Struktur ist eindeutig: Das Werk besteht aus zwei Blöcken, also aus zwei mal 15 Variationen, am Anfang bzw. am Ende ist jeweils die *Aria* zu hören. Innerhalb dieser zwei Blöcke wiederum gibt es je fünf Dreier-Einheiten mit der derselben Anordnung: freie Variation, freie Variation, Kanon bzw. Quodlibet. Anders gesagt: Jede dieser Gruppen besteht aus einer brillanten, toccataartigen Nummer, einem sanft-eleganten Charakterstück und einem streng polyphonen Kanon. Drei dieser 30 Variationen stehen in einer Moll-Tonart. Eine davon, die 25., hat die polnische Pianistin Wanda Landowska einmal als »schwarze Perle« bezeichnet. Und was geschieht am Ende? Die große Verklärung etwa? Nein. In der letzten Variation verschachtelt Johann Sebastian Bach zwei heitere Volkslieder miteinander, bevor abschließend die *Aria* folgt. Da capo? Ein Perpetuum mobile?

Christoph Vratz



Lang Lang

Lang Lang gehört ohne Zweifel zu den führenden klassischen Musikern weltweit. Als Pianist, Pädagoge und Philanthrop ist er zu einem der einflussreichsten und engagiertesten Botschafter der Künste im 21. Jahrhundert geworden. Lang Lang spielt einerseits Auftritte für Milliarden von Zuschauern wie bei der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele 2008 in Peking, andererseits ist er auch bei Auftritten für wenige hundert Kinder in öffentlichen Schulen zu erleben.

Lang Lang konzertiert weltweit in ausverkauften Konzertsälen. Langjährige musikalische Partnerschaften verbinden ihn mit Dirigenten wie Sir Simon Rattle, Gustavo Dudamel, Daniel Barenboim und Christoph Eschenbach sowie mit den weltweit besten Orchestern. Als erster chinesischer Pianist wurde er von den Berliner und den Wiener Philharmonikern sowie von allen führenden amerikanischen Orchestern eingeladen. Darüber hinaus sucht Lang Lang stets auch den Austausch mit Künstlern, die nicht in der klassischen Musik zu Hause sind – beispielhaft stehen hierfür seine Auftritte bei den Grammy Awards mit Metallica, Pharell Williams sowie dem Jazzmusiker Herbie Hancock, die von einem Millionenpublikum im Fernsehen verfolgt wurden.

Seit fast einem Jahrzehnt leistet Lang Lang einen umfassenden Beitrag zur musikalischen Förderung von Kindern weltweit. 2008 gründete der Pianist die »Lang Lang International Music Foundation«. Ziel der Foundation ist es, die Top-Pianisten der Zukunft mit modernsten Mitteln und Unterrichtsmethoden auszubilden und junges Publikum mit Hilfe von Live-Events für die klassische Musik zu begeistern. 2013 ernannte UN-Generalsekretär Ban Ki-moon Lang Lang zum UN-Friedensbotschafter, der sich weltweit für Bildung einsetzt.

Lang Lang begann im Alter von drei Jahren mit dem Klavierspiel; bereits als Fünfjähriger gewann er den Shenyang-Klavierwettbewerb und gab seinen ersten öffentlichen Klavierabend. Mit neun Jahren ging er auf das Zentrale Musikkonservatorium in Peking, mit Dreizehn spielte er in der Beijing Concert Hall die 24 Etüden von Chopin und errang den 1. Preis beim Internationalen Tschaikowsky-Wettbewerb für Junge Musiker im japanischen Sendai. Als Teenager ging er nach Amerika, um bei dem legendären Gary Graffman am Curtis Institute in Philadelphia zu studieren. Sein internationaler Durchbruch gelang ihm als Siebzehnjähriger, als er auf dramatische Weise bei der »Gala of the Century« praktisch in letzter Minute einsprang und dort mit dem Chicago Symphony Orchestra unter Christoph Eschenbach Tschaikowskys Erstes Klavierkonzert aufführte. Schnell kamen die Einladungen in die besten Konzertsäle der Welt.

Lang Langs grenzenloser Drang, ein neues Publikum für die klassische Musik zu gewinnen, hat ihm enorme Anerkennung verschafft: er wurde vom World Economic Forum als einer der 250 »Young Global Leaders« benannt und erhielt 2010 den Crystal Award in Davos. 2011 wurde Lang Lang durch Prinz Charles die Ehrendoktorwürde des Royal College of Music London verliehen. Es folgten Ehrendokortitel der Manhattan School of Music, der New York University, der Birmingham City University sowie vom Zentralen Musikkonservatorium in Peking. Lang Lang wurde 2011 mit dem höchsten Preis ausgezeichnet, den das Kultusministerium der Volksrepublik China verleiht. 2012 wurde er für seine herausragenden Verdienste um die deutsche Musikkultur mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland geehrt und 2013 wurde ihm vom französischen Kulturminister der Ordre des Arts et des Lettres verliehen. Im Jahr 2016 wurde er in den Vatikan eingeladen, um vor Papst Franziskus aufzutreten. Er trat auch vor zahlreichen anderen internationalen Würdenträgern auf, darunter vier US-Präsidenten und Monarchen aus vielen Nationen.

In der Kölner Philharmonie war Lang Lang zuletzt im April 2016 zu Gast.

Lang Lang ist Exclusive Recording Artist
der Universal Music Group und Deutsche Grammophon

Generalmanagement für Lang Lang:

Columbia Artists Music LLC

1500 Broadway, 19th Floor, New York, NY 10019

www.camimusic.com

General Manager: Jean-Jacques Cesbron

Deutschlandmanagement:

KünstlerSekretariat am Gasteig

Elisabeth Ehlers · Lothar Schacke · Verena Vetter oHG

Montgelastraße 2, 81679 München

www.ks-gasteig.de

www.langlangofficial.com

www.langlangfoundation.org

www.facebook.com/langlangpiano

www.twitter.com/lang_lang

www.instagram.com/langlangpiano



**THROUGH MUSIC
I WANT CHILDREN TO SEE
A DIFFERENT DIMENSION OF LIFE.
I WANT TO SHOW THEM HOW MUSIC
CAN HELP THEM ACHIEVE THEIR DREAMS.**

- Lang Lang



WWW.LANGLANGFOUNDATION.ORG

Dezember

SO
05
20:00

Benjamin Appl *Bariton*
Martynas Levickis *Akkordeon*
Iveta Apkalna *Orgel*

Werke von **John Dowland, Claudio Monteverdi, Johann Sebastian Bach, Franz Schubert, Antonín Dvořák, Sofia Gubaidulina, Lionel Rogg** u. a.

Solistisch hat die Lettin Iveta Apkalna schon viele Male auf der Klais-Orgel der Kölner Philharmonie aufgetrumpft und das Publikum mit ihrer Virtuosität und Musikalität begeistert. Jetzt bildet sie mit zwei Musikerfreunden ein äußerst spannendes, weil nicht alltäglich besetztes Allstar-Trio. Neben Bariton Benjamin Appl, der einer der herausragendsten Liedsänger der Gegenwart ist, macht der Lette Martynas Levickis seinem Ruf als unglaublich virtuoser und neugieriger Botschafter des Akkordeons alle Ehre. Die menschliche Stimme trifft auf den Klang der großen Konzertorgel und den des orgelähnlichen, handlichen Akkordeons. Und ob es nun eine Monteverdi-Arie, ein Schubert-Lied oder eine lettische Volksweise ist – dieses Trio lässt die Musik einfach nur wunderbar atmen.

Abo Orgel Plus
Lied

MI
08
20:00

Rudi Meier *Duo Diakon*
Horst Eßer *Duo Diakon*
Michael Hehn *Christbaumexperte*
Elfi Steickmann *Mundartautorin*
Torben Klein *Gesang*
JP Weber *Mandoline, Gesang*
Jugendchor St. Rochus
Wilfried Kaets *Dirigent*
GTHD – Gesangstechnischer Hilfsdienst *Chor*
Ilka Maria Brandt *Leitung*
Pandoras Box
Hans-Georg Bögner *Moderation*

Su klingk Kölsch zor Chressdagszigg

Die Bandbreite kölscher Weihnachtslieder und -geschichten ist groß. In Kooperation mit der Akademie für uns kölsche Sproch ist erneut ein kurzweiliges Weihnachtsprogramm im Advent entstanden: Der kölsche Jugendchor St. Rochus eröffnet mit den Musikern von Pandoras Box das Programm. Kantor Wilfried Kaets hat sich von der Pandemie nicht abhalten lassen, mit den jungen Menschen zwischen zwölf und 20 Jahren zu proben, wenn auch digital. »Der Nubbel« alias Musiklehrer Michael Hehn spottet als Christbaumexperte über kölsche Eigenarten. Kölschautorin Elfi Steickmann liest aus ihrem umfangreichen Werk zu weihnachtlichen Themen vor. Hinter dem originellen Namen »Gesangstechnischer Hilfsdienst« verbirgt sich ein Damenchor, der normalerweise Groschenromane vertont und eigens für die »Chressdagszigg« Lieder op Kölsch einstudiert hat. Das »Duo Rudi Meier und Horst Eßer« ehrt den Heiligen Nikolaus mit heiteren Interpretationen. Torben Klein schreibt seit 2008 Erfolgsgeschichte im Kölner Karneval und singt auch Besinnliches zor Chressdagszigg. JP Weber feiert mit seiner »Flitsch« 20-jähriges Bühnenjubiläum und rundet den Abend »kölsch bes op de Knoche« ab. Durch das Programm führt Hans-Georg Bögner.

MI
15
20:00

Tetzlaff Quartett

Christian Tetzlaff *Violine*
Elisabeth Kufferath *Violine*
Hanna Weinmeister *Viola*
Tanja Tetzlaff *Violoncello*

Joseph Haydn

Streichquartett f-Moll op. 20,5 Hob. III:35

Anton Webern

Fünf Sätze für Streichquartett op. 5

Jean Sibelius

Streichquartett d-Moll op. 56

»Sonnenquartette« nannte man Joseph Haydns Opus 20, weil auf dem Titelblatt einer späteren Ausgabe eine kleine Sonne zu finden war. Das darin enthaltene Streichquartett in f-Moll allerdings führt in seiner dunklen Tonart durch nachdenkliche Räume und wird von einer konzentrierten Fuge gekrönt. Von extremer Konzentration sind auch die Fünf Sätze für Streichquartett von Anton Webern geprägt, expressiv und zärtlich zugleich. Mit der formidablen Quartettformation rund um den Geiger Christian Tetzlaff (zu dem neben dessen Schwester Tanja noch Elisabeth Kufferath und Hanna Weinmeister zählen) liegt diese ebenso filigrane wie gewichtige Komposition in den allerbesten Händen. Die vier widmen sich schließlich dem klangzauberischen Streichquartett in d-Moll von Jean Sibelius, welches – wie sein Schöpfer meinte – »das Lächeln sogar noch auf dem Sterbebett auf die Lippen bringt.«

Abo Quartetto

DO
16
20:00

Vilde Frang *Violine*

**Die Deutsche Kammerphilharmonie
Bremen**

Paavo Järvi *Dirigent*

Joseph Haydn

Sinfonie c-Moll Hob. I:95

Sinfonie B-Dur Hob. I:98

Igor Strawinsky

Concerto en Ré
für Violine und Orchester

Bevor sich Joseph Haydn 1791 erstmals nach England aufmachte, wo man ihn schon lange als »Shakespeare der Musik« verehrte, soll er sich auch von Mozart verabschiedet haben. Dieser wies ihn freundschaftlich auf die Verständigungsschwierigkeiten hin. Doch Haydn reagierte gelassen mit den Worten: »Meine Sprache versteht die ganze Welt.« Tatsächlich reißt jeder der in jenen Jahren entstandenen 12 »Londoner Sinfonien« jedes Publikum mit – dank der für Haydn so typischen Mischung aus musikalischem Raffinement, Witz und Geist. Unter ihrem Chefdirigenten Paavo Järvi gastiert Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen mit zwei solcher »Londoner Sinfonien« – und umrahmt zugleich mit ihnen das von der norwegischen Stargeigerin Vilde Frang gespielte, neo-barock eingefärbte Violinkonzert von Igor Strawinsky.

Abo Klassiker!

SO
19
18:00

Kateryna Kasper *Sopran*

Wiebke Lehmkuhl *Alt*

Hugo Hymas *Tenor*

Konstantin Krimmel *Bass*

Nederlands Kamerkoor

Freiburger Barockorchester

Peter Dijkstra *Dirigent*

Johann Sebastian Bach

Weihnachtsoratorium

Kantaten I – VI BWV 248

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Christoph
Vratz ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweis: Lang Lang © Olaf Heine

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH

